Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 173 — **Dienstag, den 8. November 1927** — **45. Jahrgang**

Die französischen Radikalen gehen nach links

D. D. Paris, Anfang November.

Noch geschehen Zeichen und Wunder.

Daß die radikale Partei auf ihrem soeben beendeten Kongreß eine tiefe Verbeugung nach links machen werde: niemand zweifelte daran, der die Linksstimmung im Lande kennt und weiß, daß Frankreich vor den Wahlen steht.

Darum war auch niemand neugierig auf den Kongreß, dessen Schablone man nun schon seit Jahren kennt: Eine sehr ehrenwerte, sehr energische, sehr radikale Prinzipienerklärung — und die Durchführung überlassen einem Präsidenten und einer Leitung von alten Parlamentsopportunisten, die ganz vorzüglich links deklamieren und rechts handeln können

Wie ganz anders aber verlief der diesmalige Kongreß! Die parlamentarische Fraktion der Radikalen, die bis auf ein ganz kleines Häuflein Herriot gefolgt sind und zu Poincarees Majorität gehören war diesmal ratlos und führerlos. Herriot selbst ist abgespielt, abgetan, ja durch einen jüngsten Protektionsskandal sogar unmöglich geworden. Caillaux, Herriots wildester Gegner, der schon zweimal versagt hat, ist natürlich zum drittenmal ebenfalls unmöglich. Die zweitrangigen Opportunisten aber hatten zu viel Angst vor einem Mißerfolg, und wagten daher nicht auf die Führerschaft zu aspirieren. So kam Herr Daladier ans Ziel: fast ohne Gegenkandidaten, wurde er zum Präsidenten und Führer der Partei gewählt.

Ueberraschung im großen Publikum, Verblüffung bei der Reaktion, Wut bei den Leuten um Herriot und Poincaree.

Warum? Ist etwa Herr Daladier der leibhaftige Gottseibeiuns oder ein blindwütiger Draufgänger, von dem die alten Bonzen der radikalen Partei die Zertrümmerung ihrer Partei erwarten?

Nichts von alledem. Wer Herrn Daladier kennt, weiß, daß dieser noch verhältnismäßig junge Mann, zu Beginn der vierzig, schon viermal Minister gewesen und sehr vernünftig, sehr ruhig, sehr überlegt ist; ein klarer Kopf, der zum Unterschied von der Mehrzahl seiner Parteigenossen, weiß, was er will, und auch Energie genug hat, es durchzuführen.

Woher nun die Wut gegen ihn? Herr Daladier hat es gewagt, seit dem Eintritt der Radikalen in die Majorität Poincarees, konsequent gegen diese Majorität und gegen das Kabinett Poincaree zu stimmen. Seither galt er mit den zehn oder fünfzehn andern, die das gleiche taten, als verlorenes Schaf. Und nun wird gerade dieser Mann zum Präsidenten und Führer der Partei gewählt! Allerdings nur mit 420 von 768 Stimmen, also mit keiner überwältigenden Majorität, aber das ändert doch nichts an der Tatsache, daß Herr Daladier und sein kleines Häuflein jetzt die Führer der Radikalen sind.

Wie das kam? Durch eine richtige Parteirevolution. Die Partei hat sich gegen ihre Abgeordneten empört. Die Parlamentarier haben fast ausnahmslos gegen Daladier nicht nur gestimmt, sondern auch weidlich gegen ihn intrigiert. Herriot wurde ins Feuer geschickt, und sogar auch Poincaree, der erklärt haben soll, daß die Wahl Daladiers einer Kriegserklärung an das jetzige Kabinett gleichkäme. Alle möglichen Mittelchen wurden versucht, man erzählte am Kongreß nach der Wahl Daladiers werde Poincarees sofort demissionieren, und eine finanzielle Katastrophe sei unvermeidlich. Aber die Provinzdelegierten, also die eigentliche Partei, ließen sich nicht schrecken und stimmten allesamt für Daladier.

So wurde es denn klar, daß Herr Daladier die Linksstimmung der Bürgerlichradikalen im Lande repräsentiert — und schleunigst beeilte sich eine ganze Reihe von Herriotisten ihm sofort zu huldigen, mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen.

Daß Herr Daladier seine Partei mit Energie nach links steuern, und damit die Wahlkompromisse, mit der sozialistischen Partei erleichtern wird, ist zweifellos. Ob er aber auch das innere Gefüge seiner Partei wird ändern können, ist eine andre Frage. Mit seinen jetzigen Abgeordnetenkollegen ist das undurchführbar; mußte er doch schon ihnen zuliebe zulassen, daß das „Experiment Poincaree“ bis zu den Wahlen weitergeführt werde. Die Radikalen wollen eben beides haben: bis zur Wahl die Vorteile der Regierung und bei der Wahl die der Opposition.

Will aber Herr Daladier im nächsten Parlament eine Partei, die geeignet ist, das radikale Programm durchzuführen und den Forderungen der Kleinbürger, die sie vertritt, Rechnung zu tragen, dann muß er dafür Sorge tragen, daß die große Mehrzahl der jetzigen Abgeordneten seiner Partei umgetauscht werde.

Die Stimmung im Lande — der Kongreß hat es bewiesen — ist dafür. Dort will man nicht nur die Loslösung der Radikalen von den großen Finanzmächten, sondern verlangt ihre energische Bekämpfung, sowie daß endlich ein Anfang gemacht werde mit den allerdringlichsten sozialen Reformen.

Freilich, versprochen haben dies die Gewählten der Kleinbürger immer. Sobald sie aber im Parlament drinnen saßen, vergaßen sie ihre Versprechen und nahmen Dienste beim Großkapital und bei der Reaktion. Fast alle heutigen Kämpen der Reaktion kommen aus dem Lager der Radikalen. Daß sich dies nicht wiederhole, dazu würde es einer Kraftanstrengung bedürfen, deren weder Herr Daladier noch die Partei in ihrem heutigen Zustand fähig scheint.

Blutige Sowjetdemonstrationen in Berlin

Ausschreitungen der Kommunisten — Dreifacher Selbstmord

Berlin. Die Kommunisten, sowie der Rote-Frontkämpferbund veranstalteten am Sonntag nachmittags aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Sowjetrepublik eine Demonstration im Lustgarten. Die kommunistischen Redner wiesen auf die Bedrohung Sowjets hin. Beim Anmarsch eines Zuges aus Schöneberg war es in der Yorkstraße zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, da die Kommunisten beleidigende Lieder sangen. Die Polizei mußte schließlich mit Hilfe des Gummiknüppels die Ordnung wieder herstellen. Zwei Demonstranten trugen dabei leichtere Verletzungen davon, zwei andere, darunter eine Frau, wurden wegen Beleidigung der Polizei festgestellt.

*

Berlin. Sonntag nachmittags um 15.30 Uhr kam es bei der Rückkehr einer kommunistischen Abteilung von der Kundgebung im Lustgarten am Oranienplatz zu schweren Zusammenstößen. Als Beamte der Schutzpolizei zur Festnahme eines Demonstranten schreiten wollten, wurden sie von den Kommunisten umringt, die mit Fahnenstangen und Stöcken auf die Beamten einschlugen. Dabei wurden einige Schupobeamten mehr oder minder schwer verletzt. Der kommandierende Hauptmann wurde von einer großen Uebermacht in den Eingang eines Kaufhauses gedrängt und schwer mißhandelt. Sein Tschako wies mehrere Messerstiche auf. Ein Polizeibeamter gab einen Schuß in die Luft ab, worauf es gelang, die Menge zu zerstreuen.

Eine Stunde später kam es in der Gegend der Martin-Opitzstraße zu einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Kommunisten und Anhängern der S. P. D. Nach dem Polizeibericht versuchten Kommunisten die Kundgebung der S. P. D.-Anhänger zu stören. Die Polizei griff ein, wurde aber von den Kommunisten angegriffen und ein Polizeibeamter mußte von seiner Waffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein 20jähriger Kommunist durch einen Streifschuß verletzt.

Dreifacher Selbstmord junger Kommunisten

Berlin. Wie die Blätter berichten, spielte sich am Sonntag in Köpenick eine blutige Tragödie ab. Drei junge Leute, von denen einer bei der russischen Handelsdelegation tätig ist, schossen sich in der Wohnung des einen mit einem Revolver in die Schläfe. Einer war sofort tot, während die beiden anderen in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt wurden. Das Motiv der Tat konnte noch nicht festgestellt werden, sie dürfte jedoch in Beziehung zu der politischen Betätigung der drei jungen Leute stehen, die Mitglieder der kommunistischen Partei waren und noch gestern an der Demonstration im Lustgarten teilgenommen hatten. Neben der Mordkommission beschäftigt sich auch die politische Polizei mit der Aufklärung der Mordtat.

Polens Verhandlungsbereitschaft

Vizepremier Dr. Bartel über die Handelsvertragsverhandlungen

Warschau. Vizeministerpräsident Dr. Barthel gab Sonnabend abend vor Vertretern der Warschauer Presse, die seiner Einladung in das Ministerratspräsidium zu einer Besprechung gefolgt waren, im Namen der polnischen Regierung folgende Erklärung über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ab:

„Die polnische Regierung erklärt, beseelt von dem guten Willen und dem Wunsch, normale Handelsbeziehungen mit Deutschland herzustellen und geleitet von den wohlverstandenen beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen, ihre Bereitwilligkeit, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, der auf den üblichen Grundlagen der europäischen Handelsabkommen aufgebaut ist. Die polnische Regierung kann nicht erheben und erhebt auch nicht gegenüber dem Deutschen Reich besondere wirtschaftliche Forderungen, die von der allgemein anerkannten Norm westeuropäischer Handelsverträge, von den Beschlüssen der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf, sowie des landwirtschaftlichen Kongresses in Rom abweichen. Die polnische Regierung ist der Auffassung, daß der Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit Deutschland um so eher möglich ist, als die Schwierigkeiten, die sich aus der Frage der Niederlassung ergeben, auf dem Wege beiderseitiger Verständigung grundsätzlich beseitigt worden sind.

Nach der Verlesung dieser Erklärung gaben Minister Dr. Bartel und Handelsminister Dr. Kwiatkowski, der der Konferenz beiwohnte, Antwort auf verschiedene Fragen der Journalisten. Unter anderem erklärten die Minister, die größten Hindernisse einer Verständigung mit Deutschland bildeten die Kohlen- und Veterinärfrage. Die Erledigung der Zollfrage sei vor allem von der Lösung dieser beiden Punkte abhängig. Die Minister berührten dann auch noch die Frage der Zollvalorisation und stellten fest, daß die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifes noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werde.



Gesandter Birk

13 Millionen Einwohner in der Türkei

Berlin. Nach einer Morgenblättermeldung aus Angora beläuft sich die Einwohnerzahl für die ganze Türkei, ausgenommen Stambul, nach der letzten Volkszählung auf etwas über 12 Millionen. Die Bevölkerung von Stambul wird auf 800 000 bis 1 Million geschätzt. Angora zählt 74 784 Einwohner.

Die Aufnahme der französischen Antwort-Note in Amerika

Paris. Nach Meldungen aus Neuyork über die Aufnahme der letzten französischen Antwortnote in der Frage der Zolltarife sieht das amerikanische Staatsdepartement die französischen Vorschläge in ihrer Gesamtheit nicht als eine Grundlage für die kommenden Verhandlungen an. In Washington soll jedoch der Eindruck bestehen, daß sich eine völlige Verständigung bald erzielen lassen werde. Die amerikanische Antwortnote dürfte bereits Anfang der nächsten Woche in Paris überreicht werden. Wie es heißt, wird darin die amerikanische Regierung nähere Aufklärung über die Dokumente verlangen, die der amerikanischen Tarifkommission zu unterbreiten seien, damit diese die Gestehungskosten der französischen Industrie feststellen kann. Außerdem wird in der Note noch näherer Aufschluß über das Provisorische Regime verlangt werden, dem bis zum Abschluß der Verhandlungen die amerikanische Einfuhr unterworfen werden soll.

Ungarisch-jugoslawische Abkommen

Belgrad. Die zwischen Ungarn und Jugoslawien seit vier Wochen andauernden Verhandlungen zur Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen aus dem Trianon-Vertrag sind jetzt zu Ende geführt worden. Es ist ein Uebereinkommen über alle finanziellen und Kreditfragen zustande gekommen, die zwischen den Staatsbürgern beider Länder schweben, sowie über die gerichtliche Behandlung solcher Fragen, und der Steuerprobleme. Gerüchten zufolge soll diesen Uebereinkommen eine Vereinbarung von größter Bedeutung folgen, die das gemeinsame Auftreten der beiden Agrarstaaten, Ungarn und Südslawien auf den mitteleuropäischen Märkten bezweckt.

Der Kampf um Witos

Warschau. Seit einigen Tagen wird in der regierungsfreundlichen Presse ein Gerücht verbreitet, wonach im Klub der „Piasten“ eine weitere Spaltung bevorstehe, die nur dadurch behoben werden könne, wenn der bisherige Führer der Bauernpartei Witos zurücktrete. Für den Rücktritt soll sich auch der Sejmmarschall Rataj, der dem „Piasten“ angehört, eingesetzt haben. Der Witosklub hat bereits vor Jahren eine Sezession erlebt, die jetzt noch durch das bekannte Eintreten des Senators Bojko für die Pilsudskiregierung erweitert wurde. Nun hat in Warschau eine Tagung der Witospartei stattgefunden, die die Lösung des Problems bringen sollte, indessen zu einem Triumph Witos ausgestaltet wurde. Er erhielt das Vertrauensvotum der Partei für die Wojewodschaft Warschau, nachdem er eingehend die innerpolitische Lage Polens darlegte und besonders auf die antidemokratische und antiparlamentarische Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung hinwies.

Von anderer Seite wird berichtet, daß diese Konferenz nicht ausschlaggebend sei, sondern die Tagung des Parteirats, der am 9. d. Mts. zusammentreten soll. Eine Anzahl von Abgeordneten, hätte bereits ihre Zustimmung zur Sezession des Senators Bojko gegeben und am 9. November soll der Ausschluß Witos vollzogen werden, der gezwungen sei, auf einige Zeit von der politischen Bühne zu verschwinden. Dies dürften wohl fromme Wünsche der regierungsfreundlichen Presse sein. Wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß sich innerhalb der Piastengruppe unter Führung des Sejmmarschalls Rataj eine pilsudskifreundliche Richtung befindet, so ist der Einfluß Witos noch groß genug, um selbst eine Sezession zu überstehen.

Um das Streikrecht der Beamten in Oesterreich

Wien. Bundeskanzler Seipel hat, wie gemeldet, heute vormittag zu Beginn der Verhandlungen mit den Beamten die Frage der Aufhebung des Streikrechts der Beamten und Angestellten angeschnitten, doch scheint es nach seinen heute nachmittag abgegebenen Erklärungen nicht so, als ob diese Frage erledigt werden müßte, bevor überhaupt in die Erörterung der Besoldungsfrage eingetreten wird. Die Aufhebung des Streikrechts der Beamten muß ohnehin vom Parlament beschlossen werden und wird hier auf den scharfen Widerstand der sozialdemokratischen Opposition stoßen.

Ausländer-Razzia in Paris

Paris. Die von der Pariser Polizei veranstaltete Ausländer-Razzia hat in der abgelaufenen Nacht ein besonders reiches Ergebnis gehabt. Im 8., 10. und 18. Bezirk wurden nicht weniger als 105 Verhaftungen vorgenommen. Der Polizei ist dabei u. a. ein seit langem gesuchter Agitator der Sowjets in die Hände gefallen. Es handelt sich dabei um den Sekretär der 3. Internationale für die lateinischen Länder, einen Schweizer Staatsangehörigen namens Droz. Seine Ankunft war der Polizei bereits vor Wochen gemeldet worden; alle Nachforschungen nach ihm waren aber ergebnislos geblieben, so daß die Polizei sich darauf beschränken mußte, einen Ausweisungsbefehl gegen ihn zu erlassen. Droz ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Ein Attentatsplan gegen „König“ Michael?

Bukarest. In der nunmehr erhobenen Anklage gegen Manoilescu wird dieser des Attentats auf die Person des Königs Michael beschuldigt, weil er für eine Aenderung der Verfassungsakte vom 4. Januar 1926 (Thronverzicht des Kronprinzen Carol!) eingetreten ist. Die Gerichtsverhandlung, deren Ort noch nicht festgesetzt ist, wird am Donnerstag beginnen. Manoilescu hat eine Reihe von Zeugen namhaft gemacht, die sowohl den Regierungsparteien als auch der Opposition angehören, darunter Maniu, Jorga, Petrowitschi, George Bratianu und Titulescu.

Stadtratswahlen im Freistaat Oldenburg

Oldenburg. In den Stadtgemeinden des Freistaates Oldenburg fanden gestern die Stadtratswahlen statt. Die Ergebnisse sind folgende: In Oldenburg entfielen auf die sieben Wahlvorschläge: Einheitsliste, Dtn. Volkspartei, Dt. Volkspartei, Stahlhelm und Handwerk 50 (bisher 20) Sitze, Hitlerbewegung 1 (1), Demokraten 7 (7), Zentrum 1 (1), Steuerzahlerschutz 3 (0), Sozialdemokraten 10 (8), Kommunisten 2 (2). Dazu treten noch als Vertreter von Landgemeinden 1 Vertreter der Gemeinschaftsliste und 1 Vertreter der Landbundliste.

In Rüstringen erhalten Sozialdemokraten 16 Sitze (bisher 14), Bürgerl. Einheitsliste 8 (10), Sozialnationale Liste 1 (1), Volksrechtspartei 0 (0), Kommunisten 1 (1). In Nordenham verteilen sich die Stadtratsmandate auf: 15 Bürgerl. (bisher 18) 16 Sozialdemokraten (12), 1 Kommunist (1). In Jever entfielen auf die Sozialdemokraten 4 Sitze, auf die Beamtenliste 3, die wirtschaftl. Liste 8, die bürgerl. Liste 1, die unpolitische Bürgerliste 2 Sitze. In der Stadt Varel erhalten: die bürgerliche Einheitsliste 7 Sitze (bisher 10), Demokraten 2 (2), Angestellten 1 (0), Sozialdemokraten 6 (5), Kommunisten 2 (1), Volksrechtspartei 0 (0).

Die Wahlen sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug in Oldenburg selbst 64 Prozent. In den übrigen Gemeinden bis zu 80 Prozent.

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Versetzt** worden ist von hier nach Lipine, der Lehrer der katholischen Minderheitsschule-Laurahütte und Chorleiter des St. Cäcilien-Vereins-Siemianowice, Herr Golwoda auf Anordnung der Schulbehörde der Wojewodschaft.

=i= **Die Opferfreudigkeit** für die durch Wasser- und Sturmschäden in Kleinpolen Betroffenen, zeitigt günstige Erfolge. In der letzten Woche sind wieder fast 1 300 Zloty zusammengebracht und an das Sammelkomitee abgeführt worden. Unter den gesammelten Beträgen heben sich besonders ab: 673 Zloty von den Arbeitern und 225 Zloty von den Beamten der Laurahütte 143 Zloty von den Beamten der Bergverwaltung, 100 Zloty vom Handlungsgehilfenverein, 53,40 Zloty von den Beamten der Schokoladenfabrik Hanka, 34,20 Zloty von der Schule Sienkiewicza, 20 Zloty vom hiesigen Radioklub, 15 Zloty von Herrn Schwaenzer und 5 Zloty von der Wach- und Schließgesellschaft. Weitere Beträge werden gern entgegengenommen.

i. **Ein 6jähriger Junge verschwunden.** Der Familie Nowak in der Grenzstraße 17, ist bereits am 11. Oktober der 6 Jahre alte Sohn Alfred Nowak verschwunden. Wer irgend etwas über den Verbleib des Kindes weiß, der melde sich bei der hiesigen Polizei.

=o= **Flecktyphus.** Ein Fall von Flecktyphus ist in unserem Orte festgestellt worden. Der Erkrankte mußte isoliert werden.

=i= **Schmuggler abgefaßt.** Auf der Straße von Baingow nach Czeladz fuhr eine Kutsche mit 2 Gästen, die der dort patroullierenden Polizei verdächtig vorkamen. Beim Durchsuchen des Wagens wurden 37 Kilogramm Seidenwaren vorgefunden und sofort beschlagnahmt. Ein Fluchtversuch der 2 Schmuggler mißlang und hinter schwedischen Gardinen werden die Beiden über ihre Tat nachdenken.

i. **Früh übt sich, wer ein Meister werden will.** Der Familie Winkler, in der ul. Szeflera, wurden kürzlich 110 Zl. aus der Wohnung entwendet. Nach langer Untersuchung hat jetzt der noch minderjährige Erich Dz. zugegeben, das Geld entwendet zu haben.

i. **Ueberfall in Eichenau.** Der Wächter Prusak wurde an den Knoffschächten von einigen Kohlendieben überfallen, schwer mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Ueberfall wurde in erster Linie aus Rache vollführt, weil der Wächter den Kohlendieben stets im Wege war und sie an der Ausübung des Kohlendiebstahls hinderte.

i. **Wer einen Regenschirm** in der Schloßstraße verloren hat, der melde sich bei der hiesigen Polizei.

i. **Diebstahl und kein Ende.** Einem hiesigen Einwohner D. F., aus der Beuthener Straße, wurden in einer hiesigen Wirtschaft 160 Zloty und 10 Dollar gestohlen.

Kammerlichtspiele. „Nanette macht alles“, betitelt sich das Lustspiel, das ab Dienstag zur Vorführung gelangt. In äußerst lustigen Szenen behandelt der Film „Die moderne Ehe“, in der die beiden Eheleute völlig getrennte Wege gehen. Ein lustiges Beiprogramm, das große Heiterkeitserfolge auslöst vervollständigt die Vorführung, deren Besuch fröhliche Stunden bereitet. Siehe Inserat.

Die Moskauer Revolutionsfeiern

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau begannen dort Sonntag-Vormittag die Feierlichkeiten aus Anlaß des 10. Jahrestages der Sowjet-Republik. Stalin und Bucharin nahmen in Ansprachen zur politischen Lage Stellung, in denen sie feststellten, daß sich die Politik der Sowjetunion, sowie die wirtschaftliche Lage gebessert hätten. Die Sowjetregierung werde neue Mittel für die Agrarreform zur Verfügung stellen. Die siebenstündigen Arbeitstage seien überall eingeführt.

Montag vormittag wird unter Leitung des Kriegskommissars Woroschilow eine große Parade vor den Spitzen der Sowjet-Republik stattfinden. Stalin veröffentlicht in der „Prawda“ anläßlich des 10jährigen Feiertages der Sowjet-Union einen Artikel, in dem er u. a. erklärt, die Oktoberrevolution habe bewiesen, daß das Proletariat mit weit besserem Erfolg regieren könne als die bürgerlichen Kreise. Die Front des Bürgertums sei überall durchbrochen. Die kapitalistischen Regierungen seien gezwungen gewesen, Vereinbarungen mit der Sowjetrepublik zu treffen. Die Oktoberrevolution habe auch in den Kolonien Erfolg gehabt, die man die Kolonial-Revolution nennen könne. Die Sowjetrepublik sei auch hier bereit, um ihre Existenz zu kämpfen, aber auch der Kapitalismus habe den Kampf gegen das Proletariat noch nicht aufgegeben.

•

Moskau. Der Regierungserlaß über die Amnestie ist veröffentlicht worden. Danach werden die zur Todesstrafe Verurteilten zu zehnjähriger Gefängnisstrafe begnadigt. Ihr Eigentum wird eingezogen. Zu mehr als einjähriger Gefängnisstrafe Verurteilte werden freigelassen, wenn zwei Drittel der Strafe bereits verbüßt sind. Strafen unter sechs Monaten werden völlig erlassen. Alle von Gerichten oder Verwaltungsorganen wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit während des Bürgerkrieges bis zum 1. Januar 1923 verurteilten Werktätigen werden freigelassen. Von der Amnestie sind aktive Mitglieder politischer Parteien ausgenommen, die den Sturz der Sowjetordnung anstreben, sowie wegen böswilliger Unterschlagung und Bestechung Verurteilte.

Börsenkurse vom 7. 11. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.92 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin . . .	100 zł		=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.35 zł
	1 Dollar		=	8.92 zł
	100 zł		=	46.83 Rmk.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Dienstag, den 8. November 1927.

6 Uhr: für verst. Theodor Wrobel.
6½ Uhr: für verst. Sofie Kubik.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 8. November 1927.

1. hl. Messe für verst. Mitglieder des poln. kath. Frauenvereins.
2. hl. Messe für verst. Franziska Drozdz.
3. hl. Messe auf die Int. der Familie Sosinski.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Dienstag, den 8. November 1927. 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18: Offenbach — Lecocq. 18: Für den Sendebezirk Breslau: Abt. Versicherungswesen. 18: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Oberstudiendirektor Dipl.-Ing. Müller: „Bedarf Oberschlesien einer höheren Maschinenbauschule?“ 18,30—18,55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. 18.55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19—19,30: Hans Bredow-Schule. Abt. Staatskunde. 19,30—20: Die Uebersicht. Berichte über Kunst und Literatur. 20,10: Klavierabend Georg Bertram. 21,30—22: Uebertragung aus Gleiwitz: Von oberschlesischen Dichtern und Geschichtenmachern. Anschließend an die Abendberichte: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. und Schallplattenkonzert der Firma Felix Kayser, Breslau I, Am Ring (Am Rathaus 26).

Vermischte Nachrichten

Undank und Heldentum.

Hämische Zungen wissen doch nie am rechten Platz zu schweigen. Helden und Heldenverehrung gelten ihnen nichts, sie zerpflücken den Ruhm, und sei es auch nur der des Tages oder der Stunde. An einem Bahnübergang eines Vorortes von Buenos Aires erblickte der achtzehnjährige Moses Solomonsky ein dreizehnjähriges Mädchen, das vor einem heranbrausenden Zuge sorglos die Schienen kreuzte, ohne sich der unmittelbaren Lebensgefahr bewußt zu werden, in der es schwebte. In Salomonskys Pupillen spiegelte sich das gräßliche Geschehen, er rannte, was seine Kräfte hergaben, riß sie im letzten Augenblick zurück, konnte aber nicht verhindern, daß er selbst von der Lokomotive gestreift und zu Boden geworfen wurde. Moses Salomonsky war der unbestrittene Held des Tages, legendär war sein Heroismus im ganzen Viertel, nachdem seine Tat in den Zeitungen mit zahlreichen Einzelheiten und Ueberschriften, Zeichnungen und seinem Bild den Zeitgenossen als Ansporn, ihm selbst zum Lohne bekanntgegeben worden war. Aber unsere Polizei ist fremdem Glanze abhold. Sie verhörte das angeblich gerettete junge Mädchen, das von der kühnen Tat Salomonskys nichts zu wissen erklärte. Es habe nur gesehen, daß der Jüngling am Boden gelegen habe und von einer Gefahr sei keine Rede gewesen. Also geschah es, daß die Zeitungen das Gegenteil der ersten Meldung berichteten, und der junge Ruhm schwand. Aber Salomonsky ließ das nicht auf sich sitzen. Glücklicherweise konnte er mit Zeugen aufwarten, und so klärte er den Tatbestand zu seinen Gunsten auf, ohne dabei auf Heldentum Anspruch zu erheben. Und kam so in jungen Jahren zu der bitteren Erkenntnis, daß Undank im allgemeinen und bei Frauen im besonderen der Welt Lohn ist.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice. Kościuszki 29.